



Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren wöchentlich aktuelle Fragen.g?.  
Quelle: Nik Egger/ade

## Links vs. Rechts

### Ist die Absetzung von Nati-Trainer Patrick Fischer legitim?

Oriana Pardini und Mathias Müller sehen den Fall Fischer beide nicht nur als Causa Fischer – aus ganz unterschiedlichen Gründen und mit ganz unterschiedlichen Schlussfolgerungen.

Oriana Pardini (SP). |Mathias Müller (SVP)  
Publiziert: 20.04.2026, 06:00 Uhr

### Oriana Pardini: «Der Verband ist einen Slalom gefahren.»

Die Entlassung von Patrick Fischer wirkt weniger wie ein klarer Entscheid, sondern wie das Ergebnis eines institutionellen Zickzackkurses. Was bleibt, ist nicht nur ein beschädigter Trainer, sondern vor allem ein Verband, der seine Orientierung verloren hat.

Zunächst stellte sich Verbandspräsident Urs Kessler demonstrativ hinter Fischer. Man verwies auf abgeschlossene juristische Verfahren, auf ausgesprochene und akzeptierte Strafen. Der Fall sei erledigt. Punkt. Doch dann kam der Stimmungsumschwung. Medien, Fans, Sponsoren, der «Vox populi» gewann Gewicht. Aus juristischer Klarheit wurde moralische Unschärfe.

Kesslers Aussagen sprechen Bände: Zuerst zählte das Recht, dann die Werte. Als ob beides sauber zu trennen wäre. Als ob man erst Wochen später merkt, dass ein Verhalten nicht mit der Vorbildrolle vereinbar ist. Dieser nachträgliche Werteabgleich wirkt nicht glaubwürdig, sondern opportunistisch. Wer führt, muss beides gleichzeitig denken: Recht und Haltung. Nicht zuerst das eine und dann, wenn der Druck steigt, das andere.

Der Verband ist damit einen Slalom gefahren, der mehr über seine Unsicherheit aussagt als über die Causa Fischer. Führung bedeutet auch unpopuläre Entscheide zu tragen oder sie von Anfang an zu fällen. Stattdessen wurde gezögert, relativiert und doch gehandelt. Das Resultat: maximaler Reputationsschaden.

Dabei ist klar: Fischer hat einen groben Fehler gemacht. Er wurde verurteilt und hat öffentlich die Unwahrheit gesagt. Das wiegt schwer. Ob das mit den Werten des Schweizer Eishockeys vereinbar ist, muss jede und jeder für sich beantworten. Doch genau deshalb hätte der Verband früh Klarheit schaffen müssen, statt sich hinter juristischen Floskeln zu verstecken.

So bleibt eine traurige Geschichte. Ein Trainer, der scheitert. Eine Mannschaft, die vor der WM verunsichert ist. Und eine Verbandsspitze, die stark überfordert wirkt. Die Frage lautet nicht nur, ob Fischer tragbar war, sondern ob jene, die diesen Prozess verantworten, am richtigen Ort sitzen.

**Mathias Müller: «Ich kann keinen Mehrwert in dieser Veröffentlichung erkennen.»**

Das Gericht hat Patrick Fischer bestraft. Die Strafe wurde bezahlt und akzeptiert. Damit wäre die Sache abgeschlossen.

Doch genau hier zeigt sich ein grösseres Problem unserer Gesellschaft: Jahre später wird ein gerichtlich abgeschlossener Fall öffentlich gemacht – und ein Mensch, der seine Strafe verbüsst hat, gerät ins Rampenlicht. Nicht durch ein neues Gericht, sondern durch eine mediale Dynamik.

Gerade in solchen Situationen tragen die Medien eine besondere Verantwortung. Sie sehen sich gerne als kritische Wächter der Mächtigen – und das zu Recht. Doch diese Rolle verlangt auch Selbstkritik und Zurückhaltung. Nicht jede Information, die man kennt, muss veröffentlicht werden. Schon Sokrates stellte sinngemäss die Fragen: Ist es wahr? Ist es gut? Ist es notwendig?

Vor allem die letzte Frage ist entscheidend. Wo Rauch ist, sollten Medien die Ursache des Feuers recherchieren – und nicht selbst zum Zündfunken werden. Im vorliegenden Fall kann ich keinen Mehrwert in dieser Veröffentlichung erkennen. Im Gegenteil: Sie hat alte Wunden aus der Corona-Zeit wieder aufgerissen, Gräben vertieft und Menschen sowie ihr Umfeld belastet.

Dabei sind die Fakten klar: Der Vorfall liegt Jahre zurück. Eine Verurteilung hat stattgefunden, niemand kam zu Schaden und die Strafe wurde bezahlt. Umso mehr stellt sich die Frage nach dem öffentlichen Interesse.

Vielleicht ist es an der Zeit, sich an etwas zu erinnern, das eine freie und reife Gesellschaft braucht: einen bewussten Schlussstrich. Nicht als Vergessen oder Verharmlosen, sondern als Anerkennung, dass eine Strafe verbüsst und die Sache juristisch abgeschlossen ist.

In einer Welt voller Regeln und Erwartungen kann kaum jemand immer allen Ansprüchen genügen. Und doch urteilen wir oft so, als sässen wir selbst stets auf der moralisch richtigen Seite. Das gilt für Journalisten ebenso wie für uns alle. Vielleicht reicht eine einfache Frage: Warum fällt es uns so leicht, über andere zu urteilen – und so schwer, uns selbst zu prüfen?

## Wer hat recht?

**Oriana Pardini**

29%

**Mathias Müller**

41%

**Beide**

20%

**Niemand**

11%

102 Abstimmungen

Stand. 20. April 2026 / 23:53

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: <https://ajour.ch/de/story/670534/ist-die-absetzung-von-natitrainer-patrick-fischer-legitim>

## 2 Kommentare

### Beat Sollberger

Und alle anderen gehen Straffrei aus! Es gäbe in den Medien wichtigere Probleme zu diskutieren! Solange in den Gemeinden Gemeinderäte und Angestellte Rechtsverweigerungen was Baugesetze im öffentlichen Raum betreffen ausüben, und BVD Massnahmen Entscheide dagegen weiterhin ignorieren können, alle wissentlich wegschauen, wird Illegales Bauen wie in Lengnau noch mehr gefördert. Der Rechtsstaat im Kanton Bern verliert so seine Autorität und wirkt unglaubwürdig! Ist das der Grund, dass noch mehr der Urne fernbleiben?

**Positiv: 5 / Negativ 7**

### Daniel Grünig

Der Verband hätte ihn fristlos entlassen sollen, sobald er von der Sache wusste. Es geht einzig um die charakterliche Schwäche, in einer Zwangslage sehr untergeordneter Bedeutung, den kriminellen Ausweg zu wählen, um genau das zu haben was man will - nicht impfen und teilnehmen. Diese Situation ist absolut nicht gleichwertig wie jemand, der mit einem gefälschten sein Leben mit Flucht aus einer Diktatur rettet obwohl beides Urkundenfälschung ist. Fischers Situation war einfach keine dramatische Zwangslage, die Kriminalität und Verständnis rechtfertigt.

**Positiv: 6 / Negativ 8**